

Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte an der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts

Im vorliegenden Text wird der Anteil zusammengestellt, den Kollegen des Faches „Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ an der Madrider Abteilung des *Deutschen Archäologischen Instituts* (DAI) zur Erforschung der Iberischen Halbinsel beigetragen haben¹. Hispanien bietet als westlichster Teil des Römischen Reiches vielfältige Hinterlassenschaften aus spätantiker Zeit und stellt somit ein attraktives Forschungsfeld für die Christliche Archäologie dar. Doch wenn Byzanz von hier aus auch fern zu liegen scheint, so spielt auch die Byzantinische Kunstgeschichte durchaus eine gewisse Rolle: Es sei an die byzantinische Provinz *Spania* erinnert, die infolge der Landung oströmischer Truppen Mitte des 6. Jahrhunderts entstanden war, um dann in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts wieder unterzugehen² – auch mit Byzanz war die Halbinsel in der uns interessierenden Epoche also durchaus verbunden, und manche Phänomene lassen sich nur mit Blick auf das im Osten fortexistierende Imperium erklären³.

Zu einer dauerhaften Präsenz des *Deutschen Archäologischen Instituts* auf der Iberischen Halbinsel kam es erst vergleichsweise spät: Eine Zweigstelle in Madrid – sie befand sich in der Bibliothek des Deutschen Kulturinstituts – war 1943 gegründet worden⁴; Leiter und einziger Wissenschaftler in dieser ersten Phase war mit Helmut Schlunk bereits ein

¹ Ich möchte an dieser Stelle Dank an Achim Arbeiter, an Michael Blech und an Christoph Eger aussprechen, die mir bei der Zusammenstellung dieses Beitrages geholfen haben – manche Einzelheiten vor allem aus der früheren Geschichte der Madrider Abteilung des DAI wären sonst unberücksichtigt geblieben.

² Als eindrucksvollstes materielles Zeugnis dieser byzantinischen Enklave sei die Inschrift des *magister militum Spaniae Comenciolus* in Cartagena aus der Regierungszeit von Kaiser Mauricios erwähnt (CIL 2, 3420).

³ H. SCHLUNK, *Relaciones entre la Península Iberica y Bizancio durante la época visigoda*: *Archivo español de arqueología* 18 (1945) 177/204; ders., *Byzantinische Bauplastik aus Spanien*: *MadrMitt* 5 (1964) 234/56; Th. HAUSCHILD, *Orientalische Tendenzen in der Architektur der westgotischen Herrschaft der Hispania: Spanien und der Orient im Frühen und Hohen Mittelalter*, Koll. Berlin 1991 (Mainz 1996) 1/8; F. SCHLIMBACH, *Byzantinische Einflüsse auf den westgotenzeitlichen Kirchenbau in Hispanien? Bemerkungen zur Herleitung der Motive innerhalb der Baudekoration von Santa María de Quintanilla de las Viñas (Burgos) im Streit zwischen Visigotistas und Mozarabistas*: M. Altripp (Hrsg.), *Byzanz in Europa. Europas östliches Erbe*, Koll. Greifswald 2007 = *Byzantios* 2 (Turnhout 2011) 184/243; A. CASANOVAS ROMEU / CHR. EGER, *La Península y el Oriente bizantino. Un broche de cinturón bizantino de Palestina en la colección del Museo d'Arqueologia de Catalunya*: *Anales de prehistoria y arqueología* 30 (2014) 133/44.

⁴ Erste Überlegungen, ein Institut in Spanien zu gründen, hatte es im DAI bereits früher gegeben, doch erst für das Jahr 1939 sind konkrete Initiativen belegt (K. JUNKER, *Das Archäologische Institut des Deutschen Reiches zwischen Forschung und Politik. Die Jahre 1929 bis 1945* [Mainz 1997] 80f u. Anm. 158f).

Spezialist für spätantike Archäologie und Kunstgeschichte⁵. Bei Kriegsende 1945 geschlossen und der Alliierten Kontrollkommission unterstellt, erfolgte die Wiedereröffnung der Abteilung erst im Jahre 1954, dann allerdings mit höherem Personalbestand. Auch danach war die Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte über längere Perioden vertreten (Tab. 1): Von den fünf Direktoren, die bis heute im Amt waren bzw. sind, waren zwei Vertreter unseres Faches, nämlich Schlunk und Thilo Ulbert. Darüber hinaus waren mehrfach Referenten für unser Fachgebiet befristet angestellt, nämlich bereits in den späten 1960er Jahren Ulbert, in den 1990er Jahren Achim Arbeiter, zu Beginn der 2000er Jahre Christoph Eger und schließlich von 2012 bis 2016 der Verfasser. An Hilfskräften sind zum einen Arbeiter und zum anderen Alexis Oepen zu nennen. Darüber hinaus forschten zahlreiche Fachkollegen – etwa als Gäste oder als Stipendiaten – zeitweise von der Madrider Abteilung aus zu Themen auf der Iberischen Halbinsel; diese können jedoch im Rahmen dieses Beitrages nicht umfassend berücksichtigt werden⁶.

Die verschiedenen relevanten archäologischen Disziplinen waren und sind seit Gründung der Abteilung in unterschiedlicher Gewichtung präsent: Während die Vor- und Frühgeschichte und die Klassische Archäologie seit 1954 ununterbrochen mit wenigstens einem Wissenschaftler vertreten sind, wurde eine Stelle für Islamische Kunstgeschichte erst 1967 eingerichtet – sie ist seitdem, mit einer Unterbrechung zwischen 2012 und 2016, allerdings dauerhaft besetzt. Weniger kontinuierlich findet sich die Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte repräsentiert: In den ersten fast 20 Jahren mit dem Direktor markant vertreten, war es im Anschluss an Schlunks Pensionierung im Jahre 1971 nur mehr Theodor Hauschild, der sich als Bauforscher weiterhin auch mit Denkmälern der Spätantike befasste – es sollte bis 1992 dauern, als mit Arbeiter wieder eine Referentenstelle mit einem Spezialisten unseres Faches besetzt wurde, während im selben Zeitraum sowohl die Vor- und Frühgeschichte als auch die Klassische Archäologie jeweils doppelt vertreten waren. Ähnliches gilt für die Zeit zwischen 2006 und 2011 sowie seit 2016, in der die Spätantike ebenfalls nicht, die Vor- und Frühgeschichte hingegen dreifach repräsentiert war bzw. ist.

Im Folgenden sollen die Aktivitäten und Schwerpunkte der Vertreter der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte am DAI Madrid kurz umrissen werden⁷.

⁵ Wohl weil von politischer Seite im Jahre 1940 als hauptsächliches Interesse an einem Stützpunktes in Spanien die Erforschung der „germanischen, insbesondere westgotischen Hinterlassenschaften“ geäußert worden war (ebd. 80f u. Anm. 159), fiel die Entscheidung auf Schlunk, der 1936 mit einer Arbeit zur westgotenzeitlichen Baudekoration auf der Iberischen Halbinsel promoviert worden war (H. SCHLUNK, *Die Ornamentik in Spanien zur Zeit der Herrschaft der Westgoten* [Berlin 1936]).

⁶ So war auch dem Verfasser bereits in der Mitte der 2000er Jahre mehrfach die Gastfreundschaft des Madrider DAI zuteil geworden, was ihn bei der Abfassung seiner Dissertation wesentlich unterstützt hat.

⁷ Selbstverständlich können hier jeweils nur einzelne Schwerpunkte dargestellt werden; eine umfassende Würdigung sämtlicher Arbeiten sowie auch eine vollständige Bibliographie aller genannter Fachkollegen würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen.

Schlunk hatte bereits in den frühen 1930er Jahren als Doktorand Adolph Goldschmidts an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin die Iberische Halbinsel bereist. Sein Interesse galt damals vorwiegend der spätantik-westgotenzeitlichen Bauskulptur, dem Thema seiner Dissertation⁸, doch lernte er auf seiner Reise auch die spätantike Villa von Centcelles bei Tarragona mit ihrem fragmentarisch erhaltenen Kuppelmosaik kennen. Dieses Ensemble hat Schlunk nachhaltig fasziniert: Bereits im weiteren Verlauf der 1930er Jahre hatte er sich als Stipendiat in Princeton mit diesem Thema befasst, und als die Madrider Abteilung des DAI 1954 unter seiner Leitung wiedereröffnet wurde, nahm er seine Arbeiten am und zum Kuppelmosaik noch im selben Jahre wieder auf.

Der Komplex von Centcelles stand unter allen Themen, denen sich Schlunk in seiner Zeit am DAI Madrid widmete, mit großem Abstand stets an erster Stelle: Gemeinsam mit dem für entsprechende Aufnahmen 1957 eingestellten Bauforscher Theodor Hauschild veranlasste er Reinigungen, Dokumentationen und Sicherungsarbeiten am Kuppelmosaik und an den Gebäuderesten sowie Grabungen innerhalb und außerhalb von Kuppelraum und Tetrakonchos. All diese Arbeiten zogen sich bis in die 1970er Jahre hin, noch bis über seine Pensionierung im Jahre 1971 hinaus.

Schlunk verstarb 1982, ohne die Ergebnisse dieser Arbeiten selbst publiziert zu haben: Es war Arbeiter, der das hinterlassene Material als Hilfskraft am DAI Madrid Jahre später redigierte, so dass die Monographie zur Mosaikkuppel von Centcelles schließlich 1988 erschien⁹. Auch Arbeiter sollte diesem Denkmal weiterhin verbunden bleiben – viele Jahre später nahm er die Forschungen dazu wieder auf. Diese teils über Drittmittel der *Fritz Thyssen Stiftung* und der *Gerda Henkel Stiftung* finanzierte Initiative ging von der Christlichen Archäologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen aus; das DAI Madrid blieb insofern mit daran beteiligt, als es die Räumlichkeit für die im Rahmen dieses Projektes 2010 in Madrid veranstaltete Tagung stellte und wesentliche Teile der Kosten für die Publikation der Ergebnisse in der Reihe „Iberia Archaeologica“¹⁰ übernahm.

Doch auch über das Denkmal von Centcelles hinaus waren Schlunks Interessen vielfältig: Seine Beschäftigung mit frühmittelalterlichen Wandmalereien in Asturien mündeten in einer gemeinsam mit Magín Berenguer Alonso vorgelegten Publikation¹¹, und in mehreren Aufsätzen widmete er sich ikonographischen Themen, vor allem im Zusammenhang mit den Sarkophagen der Iberischen Halbinsel¹². Darüber hinaus pflegte

⁸ SCHLUNK, Ornamentik aO. (Anm. 5).

⁹ H. SCHLUNK, Die Mosaikkuppel von Centcelles. Aus dem Nachlaß für den Druck bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Achim Arbeiter = Madrider Beiträge 13 (Mainz 1988).

¹⁰ A. ARBEITER / D. KOROL (Hrsg.), Der Kuppelbau von Centcelles. Neue Forschungen zu einem enigmatischen Denkmal von Weltrang, Internationale Tagung des Deutschen Archäologischen Instituts im Goethe-Institut Madrid, 2010 = Iberia Archaeologica 21 (Tübingen 2015).

¹¹ H. SCHLUNK / M. BERENGUER ALONSO, La pintura mural asturiana de los siglos IX y X (Oviedo 1957).

¹² H. SCHLUNK, Die Sarkophage von Ecija und Alcaudete: MadrMitt 3 (1962) 119/51; ders., Zu den frühchristlichen Sarkophagen aus der Bureba (Prov. Burgos): ebd. 6 (1965) 139/66; ders., Der Sarkophag von Puebla Nueva (Prov. Toledo): ebd. 7 (1966) 210/31; ders., Sarcófagos paleocristianos labrados en Hispania: Actas del VIII Congreso Internacional de Arqueología Cristiana, Barcelona

Schlunk fortwährend Interesse an der spätantiken bis mittelalterlichen Architektur¹³, und immer wieder achtete er auf Beziehungen zwischen dem spätantiken Hispanien und Byzanz¹⁴.

Schlunks Wirken an der Madrider Abteilung des DAI kann nicht von der Tätigkeit Hauschild getrennt werden: Von Hause aus Architekt, wurde dieser als Bauforscher 1957 für Aufnahmen in Centcelles eingestellt und arbeitete seitdem eng mit Schlunk zusammen. Er leitete neben den Ausgrabungen in Centcelles¹⁵ unter anderem auch jene an den spätantiken Grabbauten von Las Vegas de Pueblanueva (Toledo)¹⁶ und La Alberca bei Murcia¹⁷ sowie am Kultbau von Marialba de la Ribera bei León¹⁸. Seit 1980 war Hauschild als zweiter Direktor der Abteilung gleichzeitig auch Leiter der Außenstelle Lissabon, die 1971 eröffnet worden war, 1999 jedoch wieder geschlossen wurde. Gemeinsam verfassten Schlunk und Hauschild auch die Texte des Bandes zur Spätantike in der Reihe „Hispania Antiqua“, der 1978 erschien und lange Zeit das Standardwerk zu den unser Fach betreffenden Epochen auf der Iberischen Halbinsel bleiben sollte¹⁹.

Für den kurzen Zeitraum der Jahre 1968 und 1969, noch zu Zeiten von Schlunk als Direktor, kam Ulbert als Referent an das Madrider DAI – 25 Jahre später sollte er selbst Leiter der Abteilung werden.

1969 = StudAntCrist 30 (Città del Vat. 1972) 187/218; ders., El sarcófago de Castiliscar y los sarcófagos paleocristianos españoles de la primera mitad del siglo IV: Príncipe de Viana 8 (1947) 305/53; ders., Sarkophag aus christlichen Nekropolen in Karthago und Tarragona: MadrMitt 8 (1967) 203/58; ders., Ein Sarkophag aus Dume im Museum in Braga: ebd. 9 (1968) 424/58.

¹³ H. SCHLUNK, La basilica de Alcalá de los Gazules (Cádiz): Archivo español de arqueología 18 (1945) 75/82; ders., La iglesia de San Julián de los Prados (Oviedo) y la arquitectura de Alfonso el Casto: Estudios sobre la monarquía asturiana, Colección de trabajos realizados con motivo del 11 centenario de Alfonso II el Casto, celebrado en 1942 (Oviedo 1971) 405/65; ders., Die Höhlenkirche beim Cortijo de Valdecanales: MadrMitt 11 (1979) 223/9; ders., La iglesia de San Pedro de Teverga y los comienzos del arte románico en el reino de Asturias y León: Archivo español de arqueología 24 (1951) 277/306; ders., Die Kirche von S. Gião bei Nazaré (Portugal). Ein Beitrag zur Bedeutung der Liturgie für die Gestaltung des Kirchengebäudes: MadrMitt 12 (1971) 205/40.

¹⁴ SCHLUNK, Ornamentik aO. (Anm. 5) 41f; ders., Relaciones aO. (Anm. 3); ders., Bauplastik aO. (Anm. 3).

¹⁵ TH. HAUSCHILD / H. SCHLUNK, Vorbericht über die Arbeiten in Centcelles: MadrMitt 2 (1961) 119/82; TH. HAUSCHILD, Vorbericht über die Arbeiten in Centcelles 3. Der spätantike Bau: ebd. 6 (1965) 127/38; ders., Die Grabungen in Centcelles: ArchAnz 1 (1966) 86/92; ders., Untersuchungen im Monument von Centcelles (Tarragona): Actas del VIII Congreso Internacional de Arqueología Cristiana aO. (Anm. 12) 333/8; ders., Centcelles. Exploraciones en la sala de la cúpula: J. Arce (Hrsg.), Centcelles. El monumento tardorromano. Iconografía y arquitectura = Bibliotheca italica 25 (Roma 2002) 51/7.

¹⁶ TH. HAUSCHILD, Das Mausoleum bei Las Vegas de Puebla Nueva: MadrMitt 10 (1969) 298/316; ders., Das Mausoleum von Las Vegas de Pueblanueva (Prov. Toledo). Grabungen in den Jahren 1971/1974: ebd. 19 (1978) 307/39.

¹⁷ TH. HAUSCHILD, Das „Martyrium“ von La Alberca (Prov. Murcia): ebd. 12 (1971) 170/94.

¹⁸ TH. HAUSCHILD, La iglesia martirial de Marialba (León): Boletín de la Real Academia de la Historia 163 (1968) 243/50.

¹⁹ H. SCHLUNK / TH. HAUSCHILD, Frühchristliche und westgotische Kunst auf der Iberischen Halbinsel (Mainz 1978).

Ulbert widmete sich in diesen beiden Jahren zwei kleineren ländlichen Kirchen aus spätantiker Zeit, nämlich den Basiliken von El Germeo bei Espiel (Córdoba)²⁰ und – zusammen mit Luis Caballero Zoreda – von Casa Herrera bei Mérida (Badajoz)²¹, beides durch Altgrabungen seinerzeit zwar bekannte, aber bis dahin nur rudimentär publizierte Denkmäler des 6. bis 7. Jahrhunderts. Ulberts spätere Habilitationsschrift zum Thema der Basiliken mit gegenständigen Apsiden auf der Iberischen Halbinsel²² baute unter anderem auch auf diesen Grabungsergebnissen seiner ersten Madrider Phase auf. In seiner Zeit als Direktor – von 1994 bis 2004 – unternahm er die Ausgrabungen der Basilika von Son Fadri net bei Campos (Mallorca)²³ und des kleinen kreuzförmigen Baus von Valdecebadar bei Olivenza (Badajoz)²⁴.

Seine Beschäftigung mit kleinen Kirchen auf dem Lande hat den Forschungsstand in seiner Zeit weit vorangebracht und ist noch heute von großer Bedeutung, zumal in den letzten Jahren die Städteforschung ein sehr großes Gewicht erlangt hat.

Noch bevor Ulbert die Leitung der Abteilung Madrid übernahm, hatte Arbeiter, den es – wie auch seinerzeit Schlunk – schon früh zur Iberischen Halbinsel hingezogen hatte, seine dortige Tätigkeit begonnen: Zwischen 1985 und 1992 war er teils als Stipendiat des DAAD, teils als Hilfskraft und teils als DAI-Stipendiat an der Abteilung Madrid tätig gewesen und wurde nun, von 1992 bis 1996, regulär als Referent angestellt.

Die Bearbeitung der Schlunk'schen Manuskripte für die 1988 erschienene Publikation zum Kuppelmosaik von Centcelles wurde bereits erwähnt²⁵. Darüber hinaus waren Arbeiters Interessen vielfältig: Hier sind einerseits seine Untersuchungen zu den spätantik-frühmittelalterlichen Quaderbauten zu nennen, so zu Santa María de Quintanilla de las Viñas (Burgos)²⁶, zu San Juan in Baños de Cerrato (Palencia)²⁷ und zu Santos Julián y Basili sa de Aistra bei Zalduondo (Álava)²⁸, in deren Rahmen teils ältere Bauaufnahmen ausgewertet und publiziert und teils überhaupt erst Bauaufnahmen erstellt wurden.

²⁰ TH. ULBERT, El Germeo. Kirche und Profanbau aus dem frühen 7. Jahrhundert: *MadrMitt* 9 (1968) 329/98.

²¹ L. CABALLERO ZOREDA / TH. ULBERT, La basilica paleocristiana de Casa Herrera en las cercanías de Merida (Badajoz) = *Excavaciones arqueológicas en España* 89 (Madrid 1975); TH. ULBERT / M. CRUZ VILLALÓN, Nachuntersuchungen im Bereich der frühchristlichen Basilika von Casa Herrera bei Mérida: *MadrMitt* 32 (1991) 185/207.

²² TH. ULBERT, Frühchristliche Basiliken mit Doppelapsiden auf der iberischen Halbinsel. *Studien zur Architektur- und Liturgiegeschichte* = *ArchForsch* 5 (Berlin 1978).

²³ TH. ULBERT, Die frühchristliche Anlage von Son Fadri net (Campos, Mallorca): *MadrMitt* 43 (2002) 239/98.

²⁴ TH. ULBERT, Die westgotenzeitliche Kirche von Valdecebadar bei Olivenza (Prov. Badajoz): ebd. 14 (1973) 202/16; TH. ULBERT / CHR. EGER, Valdecebadar bei Olivenza (Badajoz). Neue Untersuchungen in der kreuzförmigen Kirche und ihrem Umfeld: ebd. 47 (2006) 221/52.

²⁵ Siehe Anm. 9.

²⁶ A. ARBEITER, Die westgotenzeitliche Kirche von Quintanilla de las Viñas. Kommentar zur architektonischen Gestalt: *MadrMitt* 31 (1990) 393/427.

²⁷ A. ARBEITER / B. PÄFFGEN / U. KARAS, San Juan de Baños. Levantamiento planimétrico mediante técnicas novedosas: *Revista de arqueología* 154 (1994) 6/11.

²⁸ A. ARBEITER, Die vor- und frühromanische Kirche San Julian y Santa Basili sa de Aistra bei Zalduondo Alava: *MadrMitt* 35 (1994) 419/39.

Gemeinsam mit Sabine Noack-Haley führte er außerdem Untersuchungen zu frühmittelalterlichen Baudenkmälern Asturiens durch, die 1994 publiziert wurden²⁹. Ebenfalls zusammen mit Noack-Haley erarbeitete er in dieser Zeit das Material für den Band zum frühen Mittelalter der Reihe „Hispania Antiqua“, der schließlich 1999 – drei Jahre nach Arbeiters Ausscheiden aus dem Madrider DAI – erscheinen sollte³⁰.

Hervorzuheben ist Arbeiters weites Ausgreifen von der Spätantike und der Westgotenzeit bis in das frühe Mittelalter, und zwar über alle Gattungen – Architektur³¹, Skulptur³² sowie auch Toreutik³³ – hinaus. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich ikonographischer Themen, zu denen er in und nach seiner Madrider Zeit mehrere Aufsätze verfasste³⁴.

Noch unter Ulbert als Leiter der Abteilung war in den 1990er Jahren Alexis Oepen für einige Jahre als Hilfskraft in Madrid tätig. Sein Dissertationsthema war die Christianisierung spätantiker Villen auf der Iberischen Halbinsel³⁵; daneben hatte er die Arbeiten zu Band 4 des „Repertoriums der christlich-antiken Sarkophage“ begonnen, ein Vorhaben, das er in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit leider nicht zum Abschluss bringen konnte. Einen neuen Anlauf zur Erstellung des Repertoriumsbandes hat in den Jahren 2013 und 2014 Nora Büchenschütz unternommen. Dabei handelte es sich um ihr Dissertationsthema, wofür die Abteilung Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen gemeinsam mit der Zentrale des DAI Fördermittel der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* einwerben konnte. Die 2015 eingereichte Arbeit ist mittlerweile publiziert³⁶.

²⁹ A. ARBEITER / S. NOACK-HALEY, Asturische Königsbauten des 9. Jahrhunderts. Die Kirchen San Miguel de Liño, Santa Cristina de Lena, San Salvador de Valdediós und das Belvedere am Naranco in Aufnahmen und Untersuchungen des Deutschen Archäologischen Instituts Madrid = Madrider Beiträge 22 (Mainz 1994).

³⁰ A. ARBEITER / NOACK-HALEY, Christliche Denkmäler des frühen Mittelalters vom 8. bis ins 11. Jh. (Mainz 1999).

³¹ A. ARBEITER, Construcciones con sillares. El paulatino resurgimiento de una técnica edilicia en la Lusitania visigoda: J. M. Gurt (Hrsg.), IV Reunió d'Arqueologia Cristiana Hispànica, Lisboa 1992 = Monografies de la Secció Històrico-Arqueològica 4 (Barcelona 1995) 211/22.

³² A. ARBEITER, Dos placas de cancel procedentes de Santianes de Pravia (Asturias) – maqueta de Aquisgrán: M. C. Morales Saro / F. J. Fernández Conde (Hrsg.), Orígenes, arte y cultura en Asturias, siglos VII/XV (Barcelona 1993) 127/9.

³³ A. ARBEITER, The Cross of the Angels: The Art of medieval Spain. A.D. 500/1200, Ausst.-Kat. New York (New York 1993) 146/8.

³⁴ A. ARBEITER, Frühe hispanische Darstellungen des Daniel in der Löwengrube: M. Jordan-Ruwe (Hrsg.), Bild- und Formensprache der spätantiken Kunst, Festschr. H. Brandenburg = Boreas 17 (Berlin 1994) 5/12; ders., Eine selten wiedergegebene Jagdtechnik. Der Einsatz von Leinen mit Blendzeug nach Darstellungen in Conimbriga, Centelles und Qusayr 'Amra: MadrMitt 36 (1995) 303/9; ders., Anmerkungen zu einer christlichen Schliffglasschale des späten 4. Jahrhunderts in Valencia: B. Klein / H. Wolter-von dem Knesebeck (Hrsg.), Nobilis arte manus, Festschr. A. Middel-dorf Kosegarten (Dresden 2002) 2/24.

³⁵ A. OEPEN, Villa und christlicher Kult auf der Iberischen Halbinsel in Spätantike und Westgotenzeit = SpätantFrühChrByz B 35 (Wiesbaden 2012).

³⁶ N. BÜCHSENSCHÜTZ, Iberische Halbinsel und Marokko = RepertChrAntSark 4 (Wiesbaden 2018).

Christoph Eger, von seiner fachlichen Herkunft her eigentlich ein Vertreter der Vor- und Frühgeschichte, allerdings mit Schwerpunkt auf der spätantiken Zeit, war zwischen 2001 und 2006 Referent in Madrid.

Eger arbeitete einerseits zu den sog. westgotischen Reihengräberfeldern, deren Deutung in der Forschung der letzten Jahre so stark umstritten ist³⁷. In diesem Zusammenhang nahm er auch Teile eines älteren, zwischenzeitlich liegengelassenen Vorhabens der Abteilung Madrid wieder auf: Bereits in den 1960er Jahren war dort beschlossen worden, ein *Corpus* zu den westgotenzeitlichen Grabfunden zu erarbeiten, das über die erste Zusammenstellung von Hans Zeiß von 1934³⁸ hinausgehen sollte. Die Materialsammlung wurde von dem damaligen Referenten Gerd König begonnen und später zu Teilen von unterschiedlichen externen Kollegen fortgeführt und bearbeitet: Je einen Teil davon legten Barbara Sasse und Wolfgang Ebel-Zepezauer in Form von Monographien der Reihen „Madrider Beiträge“³⁹ und „Iberia Archaeologica“⁴⁰ vor. Ein dritter Teil – die Aufarbeitung der Kleinfunde im *Museu d’Arqueologia de Catalunya* in Barcelona – war von Rainer Hofmann im Rahmen eines Dissertationsprojektes fortgeführt worden, kam aber aus verschiedenen Gründen zunächst nicht zum Abschluss. Einen erneuten Anlauf zur Veröffentlichung dieses noch unberücksichtigt gebliebenen Materials unternahmen dann ab 2002 gemeinsam Eger, Hofmann und die Kuratorin des *Museu d’Arqueologia de Catalunya* Àngels Casanovas i Romeu – mittlerweile liegen die Manuskripte vor, und sowie Publikationsmittel akquiriert sind, wird das Vorhaben zum Abschluss gelangen.

Neben seiner Beteiligung an diesen traditionell der frühgeschichtlichen Archäologie zuzuordnenden Untersuchungen hat Eger noch ein weiteres Projekt durchgeführt, das stärker in die Bereiche unseres Faches hineinreicht, und zwar zum Fundplatz von Guarrazar bei Guadamur (Toledo): Dort waren Mitte des 19. Jahrhunderts die berühmten Weihekronen unter anderem der Westgotenkönige Svinthila und Reccesvinthi zutage gekommen, und begrenzte Ausgrabungen hatten seinerzeit auch das Vorhandensein baulicher Reste nachgewiesen⁴¹. Als Eger sich mit Guarrazar zu beschäftigen begann, war der Fundplatz in Vergessenheit geraten – nicht einmal mehr seine genaue Lage war mehr bekannt. Durch erneute Auswertung der historischen Dokumentation, durch Begehungen, geophysikalische Prospektionen und schließlich auch einige begrenzte Sondagen

³⁷ CH. EGER, Westgotische Gräberfelder auf der Iberischen Halbinsel als historische Quelle. Probleme der ethnischen Deutung: B. Paffgen (Hrsg.), *Cum grano salis. Beiträge zur europäischen Vor- und Frühgeschichte*, Festschr. V. Bierbrauer (Friedberg 2005) 165/82; ders., *The Visigothic kingdom – a kingdom without Visigoths?: S. Panzram / P. Pachá (Hrsg.), The Visigothic Kingdom. The Negotiation of Power in Post-Roman Iberia = Late antique and early medieval Iberia 9* (Amsterdam 2020).

³⁸ H. ZEISS, *Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich = Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 2* (Berlin 1934).

³⁹ B. SASSE, „Westgotische“ Gräberfelder auf der Iberischen Halbinsel. Am Beispiel der Funde aus El Carpio de Tajo (Torrijos, Toledo) = *Madrider Beiträge* 26 (Mainz 2000).

⁴⁰ W. EBEL-ZEPEZAUER, *Studien zur Archäologie der Westgoten vom 5./7. Jh. n. Chr. = Iberia Archaeologica 2* (Mainz 2000).

⁴¹ J. AMADOR DE LOS RÍOS, *El arte latino-bizantino en España y las coronas visigodas de Guarrazar. Ensayo histórico-crítico* (Madrid 1861) 65/78.

konnte er den Komplex lokalisieren, wo der Jahrhundertfund seinerzeit gemacht worden war⁴².

Nach dem Ausscheiden Egers führte das DAI das Projekt nicht mehr fort. Glücklicherweise aber fand sich ein spanisches Forscherteam, das seitdem in Guarrazar gräbt und das bereits umfangreiche Ergebnisse vorweisen kann – über Eger, der weiterhin in diesem Team mitarbeitet, bleibt unser Fach in Deutschland zumindest lose auch mit diesem Projekt verbunden.

Zuletzt war zwischen 2012 und 2016 der Verfasser dieses Beitrages als Referent für frühchristliche Archäologie am Madrider DAI angestellt.

Das Forschungsprojekt, das in dieser Zeit begonnen wurde, widmete sich dem spätantiken Fundplatz auf der Flur La Losilla bei Añora (Córdoba), d. h. den Resten einer Basilika des 6. bis 7. Jahrhunderts samt zugehöriger Siedlungsstrukturen im ländlichen Bereich der *Baetica*, und schließt sich somit thematisch an einige der genannten Aktivitäten Ulberts⁴³ an. In einer nicht-invasiven Prospektions- und in drei begrenzten Grabungskampagnen konnten das archäologische Potential des Fundplatzes evaluiert und zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden⁴⁴. 2016 zunächst zum Erliegen gekommen, wurde von der Abteilung Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen aus ein Folgeprojekt initiiert, in dessen Rahmen die Untersuchungen in La Losilla seit 2018 fortgesetzt werden.

Insgesamt ist die Bilanz des Faches Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte an der Madrider Abteilung des DAI gut: Vor allem die Forschungen Schlunks als langjähriger Direktor, quasi sein Lebenswerk, sind unbestritten – im Kreise der spanischen Fachkollegen ist Schlunk seit langem selbst zu einem Monument geworden. Sehr hoch sind aber auch die Leistungen der nur befristet angestellten Referenten einzuschätzen, die in Zeiträumen von zuweilen nur zwei bis drei, maximal von fünf Jahren bemerkenswerte Beiträge zur Archäologie der Spätantike und des frühen Mittelalters auf der Iberischen Halbinsel geleistet haben.

Dass mitunter Begonnenes nicht weitergeführt oder nur mit teils erheblichen Verzögerungen zu Ende gebracht werden konnte, liegt vor allem an den knappen Zeiträumen, in denen die befristeten Referenten angestellt sind: Steht innerhalb einer auf fünf Jahre befristeten Stelle nur die Hälfte der Arbeitszeit für die wissenschaftliche Tätigkeit zur Verfügung, so ist es vor allem bei Feldforschungsprojekten schwer, sie innerhalb dieser Zeit zu einem Abschluss zu führen. Andererseits wiederum resultiert aus der Befristung eines Teiles der zur Verfügung stehenden Stellen auch deren häufigere Neubesetzung,

⁴² CH. EGER, Guarrazar (Provinz Toledo). Bericht zu den Untersuchungen 2002 bis 2005: *MadrMitt* 48 (2007) 267/305.

⁴³ Siehe Anm. 21. 31. 24.

⁴⁴ F. SCHLIMBACH, Der Fundplatz ‚La Losilla‘ bei Añora (Córdoba) – eine spätantike Kirche im ländlichen Bereich der *Baetica*. Die Arbeiten des Jahres 2013: e-Forschungsberichte des DAI 2014, Faszikel 3, 82/4 (*urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-3-0*); Die Arbeiten des Jahres 2014: ebd. 2015, Faszikel 2, 87/9 (*urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-2-20-0*); Die Arbeiten des Jahres 2015: ebd. 2016, Faszikel 3, 161/8 (*urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-3-27-9*); Die Arbeiten des Jahres 2016: ebd. 2017, Faszikel 1, 119/27 (*urn:nbn:de:0048-journals.efb-2017-1-p119-127-v5991.9*).

	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000	2005	2010	2015											
Direktoren	H. Schlunk 1954/71 Chr. A.		W. Grünhagen 1971/80 Kl. A.		H. Schubart 1981/94 VFG		Th. Ulbert 1994/2004 Chr. A.		D. Marzoli seit 2004 VFG															
	W. Grünhagen 1959/61 Kl. A.	H. Schubart 1967/80 VFG		Th. Hauschild 1981/94 Bauf. / Chr. A.		W. Trillmich 1994/96 Kl. A.		Th. Schattmer seit 1999 Kl. A.																
Referenten	H. Sichertmann 1953/54 Kl. A.		Th. Hauschild 1957/80 Bauf. / Chr. A.		W. Trillmich 1981/94 Kl. A.		M. Kunst seit 1994 VFG																	
	E. Sangmeister 1954/56 VFG	H. Schubart 1959/67 VFG		Th. Ulbert 1967/68 Chr. A.		G. Gaumer ~ 1968/75 Kl. A.		G. Weniger ~ 1987/92 VFG		A. Arbeiter 1992/96 Chr. A.		M. Trunk 1996/2001 Kl. A.		Ch. Eger 2001/06 VFG / Chr. A.		D. Mielke 2006/11 VFG		M. H. Hermanns 2011/16 Kl. A.		Th. Schuhmacher seit 2016 VFG				
	W. Grünhagen 1954/59 Kl. A.	G. Gaumer ~ 1968/75 Kl. A.		M. Blech 1975/2005 Kl. A.		F. Arnold 2006/12 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG		F. Arnold 2012/16 Bauf., islam. KG				
	Ch. Ewert 1967/2005 Bauf., islam. KG																							

1. Vertreter der Christlichen Archäologie an der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts seit 1954.
(Kl. A. = Klassische Archäologie, Chr. A. = Christliche Archäologie, VFG = Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, BauF. = Bauforschung, islam. KG = islamische Kunstgeschichte)

wodurch eine größere Zahl von Wissenschaftlern überhaupt erst Gelegenheit zu Forschungsarbeit auf der Halbinsel erhält. Die hier gegebene Möglichkeit, Feldprojekte ins Leben zu rufen, ist besonders hoch zu bewerten, denn anders als im universitären Umfeld sind die Voraussetzungen dafür gerade für Nachwuchswissenschaftler wesentlich besser: nicht nur, dass man sich bereits im Land befindet, sondern auch, weil das DAI über eigene Forschungsmittel verfügt, die sonst erst langwierig – und mit latent geringen Erfolgsaussichten – beantragt werden müssen. Erfreulich ist es, wenn es dann anderen Institutionen unseres Faches – wie dem Göttinger Institut im Falle des Sarkophag-Repertoriums und des Grabungsprojektes von La Losilla – gelingt, die Weiterführung von begonnenen Projekten, deren Potential noch nicht ausgeschöpft ist, zu ermöglichen.

Die im Vergleich zu vielen anderen Regionen des Westens reiche Denkmälerüberlieferung aus Spätantike und frühem Mittelalter macht Hispanien nach wie vor zu einem attraktiven Forschungsfeld: Im Westgotenreich von Toledo sind starke Kontinuitäten aus der römischen Antike zu fassen – das Ende der Spätantike wird hier daher vielfach erst mit der arabischen Invasion im Jahre 711 und dem Entstehen von al-Andalus angesetzt –, und in den folgenden Jahrhunderten sind gleichzeitig sowohl das abendländische Christentum als auch der mittelalterliche Islam auf der Halbinsel wirksam, so dass die Halbinsel auch für die Mittelalterforschung ausgesprochen attraktiv ist. Aufgrund dieser Besonderheiten bestehen hier gute Voraussetzungen für ein Zusammenfinden der verschiedenen altertumswissenschaftlichen Disziplinen: Die Grenzen zwischen unserem Fach und der Vor- und Frühgeschichte einerseits und der mittelalterlichen Kunstgeschichte andererseits verschwimmen rasch, sobald man tiefer in die Archäologie des spätantiken und frühmittelalterlichen Hispanien einsteigt. Das liegt teils daran, dass die auch im Bereich der Spätantike ausgesprochen rege spanische Archäologie die in Deutschland etablierte Fächertrennung nicht kennt, teils sicher auch an dem Umstand, dass viele der in diesem Beitrag genannten Kollegen zwar vorrangig ‚Spätantike‘ machten, zumindest mit einem Bein aber auch auf dem Boden der mittelalterlichen Kunstgeschichte, der europäischen Frühgeschichte oder der Byzantinischen Archäologie standen.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Beitrages ist das Fach „Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ am Madrider DAI bereits fünf Jahre lang nicht mehr vertreten. Es bleibt zu hoffen, dass man die starke Tradition im Bereich der Spätantike dort auch in der Zukunft weiterführen und auf das Erreichte, das hier nur kurz skizziert werden konnte, weiter aufbauen möchte.

Abbildungsnachweis:

1. Tabelle: F. Schlimbach.